

Laaspheer Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 68.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 24. August 1907.

32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß der Spezialkommissar, Regierungs-Assessor Weg zu Dortmund zum 15. d. M. nach Laasphe versetzt und mit der Verwaltung der Spezialkommission daselbst beauftragt ist.

Münster, den 8. August 1907.

Königliche Generalkommission.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 12. August 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Verzeichnis

der zum Wahlverband größeren Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer im Kreise Wittgenstein.

Abteilung A.

- Seine Durchlaucht Richard, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg, Standesherr, Schloß Verleburg;
- Seine Durchlaucht Ludwig, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Standesherr, Schloß Wittgenstein mit einer Gesamtgrundsteuer von 10 001 Mark 88 Pf.

Abteilung B.

- Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer.
- Hessen-Nassauischer Gültensverein zu Amalienhütte,
- Firma Gustav Berger u. Co. in Grndbrück,
- Firma C. von Wittgenstein zu Friedrichshütte mit einer Gesamtgewerbesteuer von 1749 Mk.

Vorliegendes Verzeichnis wird auf Grund des § 54 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses binnen einer Frist von 4 Wochen, vom Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, beim unterzeichneten Kreisaußschuß gebracht werden können.

Verleburg, den 7. August 1907.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Schröder.

Der Ankauf von Roggen, Hafer, Heu und Stroh findet beim Proviantamt Paderborn ununterbrochen jeden Wochentag von heute ab statt.

Angebote und Zufuhren sind erwünscht. Zur Anlieferung von Getreide können Sacke unentgeltlich geliehen werden.

Verleburg, den 17. August 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Warnung

vor dem Bezuge mehrlaufender Stachelbeersträucher und mit Batterienbrand befallener Kirschkäule.

Alle Obstbaum- und Gartenbesitzer werden hierdurch auf den amerikanischen Stachelbeermehltau und den Batterienbrand der Kirschkäule aufmerksam gemacht.

Der amerikanische Stachelbeermehltau erzeugt auf den Früchten und jungen Triebspitzen der Stachelbeeren und gelegentlich auch der Johannisbeeren anfangs mehlflechte, sehr bald aber kastanienbraun werdende, filzige Flecke, unter denen die Früchte nicht ausreifen, plagen und ungenießbar werden;

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Buzer.

36)

(Fortsetzung.)

„Meine Unschuld — an den Tag — gekommen?“ stammelte Berger wieder, indem er nach der Hand seines Kindes tastete. „Wo bin ich denn, Irma?“

„Auf dem Schlachtfelde, Vater, Georg und ich haben Dich gesucht.“ „Wie fühlst Du Dich, armer, lieber Vater?“

„Schlecht — mein gutes Kind. O, mein Gott, — meine Unschuld — ist bewiesen! Ich habe — meine — Kinder wieder; wo — wo ist Georg?“

„Er wird gleich kommen, Vater. Georg sucht mit den Krankenträgern auf einer andern Seite.“

„O, meine — guten — Kinder!“ stammelte Berger ärtlich. Dann schwand ihm wieder das Bewußtsein. Irma wußte behutsam die Schußwunde auf der rechten Brustseite ihres Vaters, aus der langsam das Blut floß. Während dieser Beschäftigung vernahm sie aus ziemlicher Entfernung die Stimme ihres Bruders, der ihren Namen rief. Irma erhob sich und gab mit lauter Stimme und in mehrmaliger Wiederholung Antwort. „Hörst Du mich, Georg?“ rief sie nach einer längeren Pause in die Finsternis hinein.

„Ja, Irma, ich komme gleich!“ rief Hartfeld zurück.

„Ich hab' den Vater gefunden, Georg! Komm, schnell!“ rief Irma wieder.

Einige Minuten darauf rutschte und purzelte es die steile Böschung herab, und gleich darauf stürzte Hartfeld, gefolgt von einigen Krankenträgern, auf sie zu.

die Triebspitzen verkümmern. Er ist imstande, die ganze Beerenernte zu vernichten und die Sträucher selbst schwer zu schädigen.

Der Batterienbrand der Kirschkäule gibt zum Absterben der Äste der Kirsche und wahrscheinlich auch anderer Steinobstbäume oder ganzer Stämme zu jeder Jahreszeit Veranlassung. Er befallt namentlich die Bäumchen der Baumschulen, richtet aber auch in den Obstplantagen großen Schaden an. Er ist durch Batterien hervorgerufen, die dort, wo sie Eingang finden, die Rinde und das jüngste Holz des Baumes abtöten. Geschieht das in größerem Umfange, so weckt der über einer solchen Brandstelle stehende Baumteil ab. Aus der Umgebung der Brandstellen brechen meistens große Gummimassen hervor (Gummi- oder sog. Harzfluß), die aber auch bei anderen Erkrankungen vorkommen.

Beide Krankheiten sind ausföhrlicher in den von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem b. Steglitz herausgegeben und von ihr kostenlos erhältlichen Flugblättern Nr. 35 und 39 beschrieben. Sie sind in Deutschland erst in der Ausbreitung begriffen und werden namentlich durch das Pflanzenmaterial verschleppt. Daher wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern bei dem Bezuge von Stachelbeer- und Johannisbeerbüschen und Steinobstbäumen in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse Vorsicht empfohlen. Niemand kaufe, ohne daß ihm vom Lieferanten Gewähr dafür geboten wird, daß seine Gärten bzw. Schulen frei von den in Rede stehenden Krankheiten sind. Die Verkäufer aber werden hierdurch nachdrücklich auf das Unrecht hingewiesen, das sie begehen und die Gefahr, die sie laufen, wenn sie ungeachtet der Gewährleistung frante Bäume oder Sträucher verkaufen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Zur allgemeinen Lage äußert sich sehr treffend die „Bosische Zeitung“: „Die Unruhe, die eine Zeitlang durch die europäische Politik ging, ist geschwunden. Niemand spricht mehr von der Einkreisung, von der Vereinigung Deutschlands. Die Fürstenbesuche von Swinemünde, Wilhelmshöhe und Jßl haben die Wirkung gehabt, daß die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens allenthalben gewachsen ist. Weder die Wirren in Marokko, noch der englische Abrüstungs-Antrag, noch die Balkanfragen erregen die Besorgnis, daß sie irgend eine Krisis verursachen könnten. Selbst der französische Premierminister Clemenceau wird das Mißtrauen aufgegeben haben, daß der deutsche Kaiser Marokko „berlinisieren“ wollte, wie ihm ein Rundschaffter aufgebunden hatte. Die Völkern lernen einander verstehen, die Regierungen sich verständigen. Das ist das Fazit der politischen Entwicklung, die durch die jüngsten Begegnungen der Staats-oberhäupter dem unbefangenen Beobachter erfreulich vor Augen geführt wird.“

— Gemäß dem Flottengesetz erhöht sich das militärische Personal der deutschen Marine im Laufe des neuen Etatsjahres um 3000 Mann, so daß die deutsche Kriegsflotte dann 50 000 Mannschaften aufweist. Wenn man sich

vergegenwärtigt, aus wie kleinen Anfängen die deutsche Flotte hervorgegangen ist, und wie zahlreiche Schwierigkeiten sie in ihrer bisherigen, verhältnismäßig doch kurzen Entwicklungszeit zu überwinden hatte, so wird man sich über das erreichte Resultat nur freuen können.

— Zur Wiedereinführung der Rückfahrkarten wird heute von unterrichteter Stelle gemeldet, daß man schon bei Einführung der Tarifreform mit dem Gedanken umgegangen sei, sie ganz beizubehalten, allerdings in etwas veränderter Form. Einerseits war man sich darüber klar, daß die Rückfahrkarte eine wesentliche Erleichterung im Verkehr und eine Entlastung der Eisenbahnhalter bilde; andererseits aber fürchtete man eine Verwirrung in den Anschauungen. Denn da die Rückfahrkarte in dieser neuen Gestalt natürlich weder Freige-
päck noch eine Verbilligung des Fahrpreises gewähren sollte, so wollte man vorerst abwarten, bis die Tarifreform in der breiten Masse der Bevölkerung zu eingehender Kenntnis gelangt ist, und ihre wesentlichen Punkte sich eingebürgert haben. Es waren auch Erwägungen im Gange, ähnlich wie beim Berliner Vorortverkehr eine Einrichtung zu treffen, bald beim Ausgangspunkt der Fahrt die Lösung zweier Fahrkarten für die Hin- und Rückreise zu ermöglichen. Dies Projekt wurde aber sofort wegen technischer Bedenken fallen gelassen. Ob die neuen Erhebungen über die Wiedereinführung der Rückfahrkarte zu einem definitiven Resultat führen werden, ist, wie gemeldet wird, noch zweifelhaft. Jedenfalls dürften sie dann voraussichtlich weder Freige-
päck noch eine Preisermäßigung mit sich bringen.

— Deutscher Innungs- und Handwerkertag. Im Festsale des Fürstenhofs zu Eisenach wurde am Montag die erste Plenarsitzung des dritten Allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkertages durch den Vorsitzenden des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Bernard-Berlin mit Begrüßung der Ehrengäste und Mitglieder eröffnet. Der Handwerkertag nahm eine Resolution an, in welcher er sich mit einigen Abänderungsvorschlägen für den Gesetzentwurf betr. den sog. kleinen Befähigungsnachweis ausspricht.

— Aus unseren Kolonien. Die Rebellen-Häuptlinge Morenga und Simon Kopper, die sich bei Nafab im Schutzgebiete vereinigt haben, dürften zusammen wenig mehr als 300 Mann, von denen die Hälfte mit Schußwaffen versehen ist, bei sich haben. Unsererseits werden gegen diese Bande 12 Kompagnien, 3 Feldbatterien, 4 Büge Gebirgs-Artillerie und 4 Büge Maschinengewehre vorgehen. Ohne das unsagbar schwierige Terrain würde also diese neue Aktion kaum viel Zeit erfordern. Sehr viel hängt davon ab, daß die britische Kappolizei die Grenz-Sperre mit größter Genauigkeit durchführt. Angenehm ist es, wie aus den amtlichen Erklärungen in den Parlamenten hervorgeht, weder der Londoner, noch der Kapregierung, daß Morenga aus der Kapkolonie ent-

gekauft haben, Michel“, sagte er mit unsicherer Stimme. „Wo liegt der Herr Leutnant?“

„Glei da vorn liegt . . . oh, so schön liegt er dort — so schön! Aber tot ist er halt, mei' Herr, tot ist er!“

Hartfeld suchte mit besorgtem Blicke seine Schwester, die noch ein paar Augenblicke zuvor an seiner Seite gestanden hatte; sie war verschwunden. Er rief ein paar mal ihren Namen, aber es erfolgte keine Antwort. Schweigend schlug er die von dem Diener bezeichneter Richtung ein, und die Träger folgten mit dem Schwerwundeten nach.

Nach wenigen Schritten bot sich den Ankommen den ein ergreifendes Bild dar. Von einer kleinen Gruppe seiner Jäger umgeben, die auch im Tode noch sich eng an ihren Führer angeschlossen hielten, lag Schütz in feuchtem Grafe, und unter seinem Haupte, von den gefallenem Gelben treu bewacht, — die Fahne. Wie friedlich schlafend lag er da, und über sein Gesicht schien noch das Blut zu fließen, das die gestiefte Seide und die zerfetzten Fahnenbänder tränkte. An seiner Seite kniete Irma. Die auf der Erde stehende Vaterne warf ihr trübes Licht auf sie, und auf das bleiche, blutbefleckte Antlitz des jugendlichen Helden, dessen hübschen, leichtgeschlossenen Mund ein glückliches Lächeln zu umspielen schien.

„Oh, Karl — mein guter Karl!“ rief Hartfeld erschüttert, während er sich an der Seite seiner Schwester niederließ. „Du treuer Herzensfreund, so blühend jung und lebensfroh hast Du hinweg gemußt! Dann legte er den Arm um den Hals seiner Schwester und lehnte ihren Kopf an seine Brust. „Irma, arme, arme Schwester — Dich hat das Schicksal schwer getroffen. Dein erster schönster Traum ist jäh zerstört worden. Seit

Hartfeld entfärbte sich. „Sie werden sich vielleicht

wischt ist. Wie es gekommen ist, wissen die britischen Behörden auch nicht, jedenfalls bedauern sie, daß Morenga entwich. Zwischen der englischen Kapregierung und dem deutschen General-Konsulat in Kapstadt ist ein Nachrichtenaustausch über des Rebellen Morenga Bewegungen eingerichtet. Das ist schon sehr viel wert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Aug. Der Empfang Clemenceaus beim König Eduard in Marienbad trug einen herzlichen Charakter. Beim Frühstück erwies der König Clemenceau die größte Aufmerksamkeit. Danach blieb er mit ihm bis 3 Uhr allein. In der Unterredung seien alle europäischen und marokkanischen Fragen berührt worden. Im Laufe der Konversation habe sich ergeben, daß die internationale Lage einen durchaus friedlichen Anblick biete. Es soll eine Communique über Clemenceaus Unterredung mit dem König herausgegeben werden. Der Kabinettschef Fontaine sagte: Die Einladung durch den König werde in Frankreich als große Auszeichnung empfunden werden.

Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Don Carlos und des Premierministers Joao Franco entdeckt worden. Im Arbeiterviertel ereignete sich eine Bombenexplosion, bei der zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die Nachforschungen, die die Polizei aus diesem Anlaß anstellte, führten zur Verhaftung eines Studenten der Medizin, José Bettencourt. Sein Verhör ergab, daß er der Anführer einer Verschwörerbände war, die ein Bombenattentat gegen den König und den Ministerpräsidenten plante und zu diesem Zweck eine Bombenwerkstatt eingerichtet hatte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden belastende Papiere gefunden, durch welche den Behörden die Namen vieler der am Komplott beteiligten Personen bekannt wurden.

Marokko.

Nach einer Depesche des Standard aus Tanger wird dort eine allgemeine Erhebung erwartet. Die Europäer verlassen ihre Wohnungen in Fez, in Marrakesch und den Küstenstädten. In Marrakesch, der alten Residenzstadt, ist Muley Hafid offiziell zum Sultan proklamiert worden. Die Fanatiker, die den heiligen Krieg predigten und Muley Mohammed zum Sultan ausriefen, wurden zu Tode geprügelt. Der neue Sultan sammelt Streitkräfte. Der wirkliche Sultan ist beständig in Gefahr, ermordet zu werden.

Die Schlacht vor den Mauern von Casablanca dauert nach Berichten von Pariser Zeitungen fort. Die Marokkaner suchten in die Stadt einzudringen. Es gelang ihnen, fünf Breschen in die Mauern zu schlagen, durch welche sie einschleichen wollten. An der rechten Stadtseite wurde drei Breschen eingeschlagen. Die französische Besatzung ist mit der Vermauerung beschäftigt. Aus Rabat rückt eine dritte Mahalla an. General Drude trifft Vorbereitungen für bevorstehende Kämpfe.

Laßt den Wald zu Worte kommen!

Ich ging den Fußweg am Hange des schattigen Grundes entlang und sah den Förster mit tiefstem Gesicht vor der mir wohlbekannten altherrwürdigen steinernen Bank stehen. Als ich hinstieg, flog er grimmig hervor: „Die Menschen verdienen es gar nicht, daß sie den Wald betreten dürfen!“ Ich sah nun, daß die Teile des steinernen Sitzes von roher Hand und offenbar unter Anwendung außergewöhnlicher Kraft auseinandergerissen worden waren. Wie sehr begriff ich den ehrlichen Zorn des Alten und wie recht mußte ich ihm geben! Und wer hätte nicht schon ähnliche Dinge gesehen oder davon gehört? Ja, es ist kaum zu glauben, zu welchem Schauplatz von Roberei und Gemeinheit unser lieber Wald zuweilen gemacht wird. Die Frevler und Zerstörer aufzuzählen wäre mehr als zwecklos, denn die dabei in Frage kommende Sorte von Leuten würde es ja doch nicht lesen, und wenn es zufällig einmal geschähe, dürfte es schwerlich zum Herzen gehen, weil

feins vorhanden ist. Manch einer aber, der vielleicht mit Unwillen über die Verbotstafeln draußen im Walde losgezogen ist, würde sich mähigen, wenn ihm das Kreuz und Leid bekannt wäre, das den Forstleuten (und nicht bloß ihnen!) von jenen „Waldbläufern“ zugefügt wird. Immerhin muß es uns ein Trost sein, daß solche Erscheinungen als Ausnahmen gezählt werden können. Die mannigfach entwickelte Spezies der Frevler und Bösewichter ist eben vorhanden und wird sobald nicht aussterben; gegen sie haben wir die Justiz, die wird es im geeigneten Falle an Strenge nicht fehlen lassen. Es würde aber verkehrt sein, den Wald für die Menschheit absperrern zu wollen, damit die Frevler nicht hineinkommen können, wie es unmöglich ist, etwa eine Großstadt vor dem Zuzug verbrecherischer Elemente zu schützen. — Weit hoffnungsvoller liegt die Sache beim „Waldbesuch“ im allgemeinen. Die Freude an den grünen Hallen führt es hin und, will's Gott, so wird sie ihm noch recht lange erhalten bleiben. Aber die Bildung der Leute ist natürlich recht verschieden und dementsprechend auch der Ausbruch, den sie ihrem Aufstiepsfinden geben. So kommt es, daß uns bei diesen ihre „Witze“ und Redensarten, bei jenen ihre Nieder und Gefänge, bei anderen wieder ihr Pöbel und Plunder oder überhaupt ihre ganze Art und Weise mißfallen, weil uns all das so gar nicht in unsern Wald zu passen scheint. Treffen wir aber dann gar noch auf einen jener verlassen „Frühstütsplätze“ und sehen da die herumliegenden und im Winde flatternden Papiere und die leeren oder gar zerfallenen Flaschen, an denen sich obendrein, wenn nicht der gestiefelte Mensch, so doch der barfüßige Hund des Försters arg verletzen kann, dann erfüllt uns der Abscheu vor solcher Unwürde dermaßen, daß wir unwillkürlich dem Alten nachsprechen: die Menschen verdienen es gar nicht, daß sie den Wald betreten dürfen! Gemach. Auch hier ist die Zahl der groben Sünder doch nur klein. Aber anders und besser werden wir's es. Und wie ist hier zu helfen? Nur durch eine bessere Erziehung des Publikums. Die kann aber nicht durch Ab-sperrungen, Verbote und Strafandrohungen erzielt werden, damit kann man zwar vieles verhindern, aber nicht die Leute erziehen, sondern durch Beispiel und wirksame Belehrung. Beides muß vom Besitzer des Waldes, vom Staate selbst kommen, dann wird's anders werden. Wenn nun dieses Beispiel wie bis jetzt in der Hauptsache darin besteht, den Leuten zu zeigen: der Kernpunkt aller Weisheit vom Walde sei, daß er mit dem Erlös aus seinem Holze ein möglichst großes Koch im Sackel des Staates zuzustopfen befähigt sei, wie sollen dann dieselben Leute eine aus tieferem Herzen flammende Achtung und Liebe für diesen Wald hegen? „Er ist ja doch nicht unser!“ Die Waldweisheit steckt viel tiefer und reicht viel höher hinauf. Von Jugend auf mußte dem Deutschen in Fleisch und Blut übergeführt werden, daß je ein Wald einer der großen Grundbrunnen ist, darin er immer aufs neue seine Seele gesundbade und ihr frische Kräfte zuführen kann für die höheren Aufgaben seines Berufs, denn durch die Wipfel rauscht noch heute seines Herrgotts Stimme, und groß sind die Gedanken, die des heiligen Waldes erhabene Schönheit ihm zuraunt. Dessen gemahnen uns unsere Dichter und andere große und geschätzte Leute; wenn wir doch hören wollten! Groß ist die kulturgeschichtliche Mission, die dem deutschen Volke zuteil ist. Dürfen wir unser Land zur Kulturschleife herabsinken lassen? Dann wäre es vorbei mit dieser Mission und damit zugleich mit unserer höheren Bedeutung. Das führen uns die heutigen Erben der einstigen Kulturreiche mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen. Wann wirst du endlich diese Augen auf tun, du deutsches Volk?

Pflegt eure Dörfer und Dorfstraßen!

Wer sich mit der Bahn oder sonstwie einer modernen Großstadt nähert, dem bietet sich, schreibt die Dorfztg., immer das gleiche Bild. Erst vereinzelt, oft noch mitten im bebauten Acker, dann immer häufiger und endlich in dichtgedrängten Reihen, in einem Gewirre von enggebauten Straßen erheben sich die lafenerartigen hohen Steinbauten. Dies Bild ist mit kleinen Abweichungen immer daselbe, ob die Stadt nun Berlin oder Hannover, Hamburg oder Leipzig heißt. Wie anders und eigenartig wirken dagegen unsere Dörfer. Da hat schon von weitem ein jedes sein besonderes Gesicht, und wenn wir die Dorfstraße betreten, so grüßt uns jedes Haus und jeder Hof als ein besonderes Wesen. So war es wenigstens bis vor kurzem, und so sollte es wieder werden und bleiben. Es ist ein falscher Ehrgeiz, ein „städtisches Haus“ in einem Dorfe zu bauen, wie man es jetzt leider gern tut. Wollen wir nicht

XIII.

„Lieber Vater, wie fühlst Du Dich?“ fragte Irma, als Berger am andern Tage zum Bewußtsein erwachte. „Erkennst Du mich, Vater?“ Der Blick des Schwerverwundeten irrte einige Sekunden in der kleinen Stube umher, dann blieb er längere Zeit auf dem bleichen Antlitz der barmherzigen Schwester haften. „Irma, Du bist da?“ fragte er mit schwacher Stimme. „War es kein Traum, Kind? . . . Du hast mir's gesagt . . . hat's mir denn nicht geträumt — meine Unschuld sei . . . in den Zeitungen stehe die Nachricht von meiner Unschuld?“ „Das war kein Traum, lieber Vater. Herr General von Schlegel hat uns gestern Abend die Freudenachricht vorgelesen. Von ihm erfuhren wir auch, daß Du unser Vater bist. O, warum wolltest Du für uns tot sein?“

„Gott im Himmel sei's gedankt — hab's also doch noch erlebt! Irma, Kind — ich kann es nicht fassen, mein Glück . . . meine Unschuld ist an den Tag gekommen! O Irma, ich habe mich nach Dir und Georg geseht und nach Eurer Mutter, wie ein Verbannter. Wo ist Georg, Kind?“

„Georg ist erkrankt und liegt im Bunkfieber darnieder. Er befindet sich unter meiner Pflege.“ „Er hat sich nicht gekont — meinetwegen. Auch Du bist recht bleich, Irma. Hast wohl lange nicht geschlafen, armes Kind?“

„Sorge Dich doch um mich nicht, lieber Vater. Du sollst Dich recht schonen. Vor allem mußt Du jetzt etwas genießen. Ich bringe Dir eine Tasse Fleischsuppe mit Ei, und will den Arzt rufen.“ „Wo bin ich denn, Irma?“

„In La Monzelle bei Sedan, Vater.“

Berger sann ein paar Augenblicke nach. „La Monzelle ist von den Franzosen besetzt“, sagte er dann. „Wie steht die Schlacht, Kind? Es ist so ruhig.“

„Die Deutschen haben einen glänzenden Sieg er-

vielmehr stolz sein darauf, daß wir es nicht nötig haben, wie die Städte zu bauen, daß wir Raum und Freiheit genug haben, für unsere persönlichen Neigungen und Bedürfnisse auch die geeignete Bauart anzuwenden? Unsere Vorfahren wußten das wohl zu würdigen. Da fiel es keinem ein, seinen neuen Heuboden mit Spiegelscheiben zu „verzieren“ oder Engelsköpfe aus Zement über Tür und Fenster zu kleben, bloß weil auch in der Stadt Spiegelscheiben und Engelsköpfe Mode sind. Wir sind doch sonst stolz auf unsere Selbstständigkeit, wollen wir es in dieser Beziehung nicht auch sein? Alle Verbesserungen in der Heizung und Lüftung, alles, was dazu dient, unsere Wohnungen gemütlicher und gesunder zu machen, können wir deshalb auch in ländlichen Häusern anbringen. Und über unser Haus und unsern Hof hinaus wollen wir auch der Dorfstraße und dem Dorfplatz ihre Eigenart nach Möglichkeit mahren. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird augenblicklich ein Gesetzentwurf beraten, der den Verunstaltungen der Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vorbeugen soll. Man möchte wünschen, daß ein solches Gesetz schon länger in Kraft wäre, wenn man sieht, wie durch Gedankenlose Neu- und Umbauten, aber auch durch gut gemeinte, doch schlecht ausgeführte „Verschönerungen“ manches alte schöne Dorfbild zerstört ist. Die Straße ist das Antlitz des Dorfes, und nach dem Antlitz beurteilen wir zuerst den Menschen. Deshalb wollen wir unsere Dorfstraßen schmutz und sauber halten. Vor allem laßt sie uns, wo dieser Schmutz noch fehlt oder durch Unverstand vernichtet ist, schmücken mit grünen Bäumen, die der Straße und damit dem Dorfe ein so anheimelndes Aussehen geben. Und ob nicht auch das gesellige Leben und Treiben, das sich an schönen Sommerabenden oder den Sonntagen draußen abspielt, ein anderes ist, je nachdem es in einer schönen, unzauberten Straße, oder in einer freundlichen, von schattigen Bäumen bestandenen vor sich geht? Ich denke, die freundliche Umgebung wird auch freundlichere Menschen machen. — An unsern deutschen Dörfern haben wir einen großen Schatz. Laßt ihn uns hüten und pflegen, und laßt uns stolz auf ihn sein. Da ist noch niemand, der uns etwas Besseres zu bieten hat.

Vermischte Nachrichten.

— Heinsberg, 22. Aug. Das achtjährige Mädchen der Familie H. hier selbst wurde am Mittwoch verfloren. Boche von Hause mit einem Auftrag auf das Feld geschickt und kehrte nicht wieder zurück. Tagelang suchten die Angehörigen, unterstützt von den Bewohnern des Ortes, nach dem verschwundenen Kinde. Endlich wurde es am Sonntag in der Wohlfeld, zusammengekauert unter einer Tanne aufgefunden. Das Kind hat also volle drei Tage und Nächte, allen Witterungsunbilden ausgesetzt, ohne Nahrung im Walde zugebracht. Es hatte sich aus Wiesenheu ein Lager zusammengetragen. Die anfängliche Annahme, daß das Mädchen sich verirrt habe, bestätigte sich der „Hilfshand. Ztg.“ zufolge nicht, denn es hat die Ruhe der Suchenden wohl vernommen und sich nicht gemeldet.

— Dillenburg, 23. Aug. In einem nassauischen Blatte lesen wir folgendes: Nachdem die Vorstände der national-liberalen Wahlvereine der Wahlkreise Dillenburg-Gerborn-Kennerod, Wehlar-Altenkirchen, Siegen, Marburg, Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf kürzlich beschloßen haben, zur Bekämpfung der Agitation der Christlich-Sozialen Stöcker'scher Oberpartei in diesen Wahlkreisen unter dem Titel „Vaterländisches Wochenblatt“ eine vom kommenden 1. Oktober an in Wehlar erscheinende national-liberale Agitationschrift herauszugeben, wollen nunmehr die Christlich-Sozialen vom gleichen Zeitpunkt an außer dem „Nassauer Volksfreund“ auch noch ein zweites Agitationsblatt herausgeben, das in Dillenburg erscheinen soll.

— Münster, 22. Aug. An der Kaiserparade bei Münster am 30. August werden sich die Kriegervereine der Provinz Westfalen in einer Stärke von etwa 15000 Mann beteiligen. Die einzelnen Vereine werden nach Kreisverbänden geordnet mittelst Sonderzüge nach Münster befördert. Die Krieger erhalten eine Fahrpreis-Ermäßigung von 1/4 Pfg. pro Kilometer. Sonderzüge werden abgefahren von den Stationen Minden für 536 Mann, Rheba 680, Gelsenkirchen 854, Wanne-Recklinghausen 563, Haltingen-Bochum 700, Bochum-Langendreer 970, Dortmund 780, Barmen-Rittershausen 942, Altena-Jericho 1085, Baderborn-Soest 973, Gronau 400 und Lidinghausen. Nach der Ankunft in Münster marschieren die Krieger in Kreisverbänden geordnet auf einem nur für sie freigehaltenen,

rungen, Vater. Napoleon und die ganze Armee Mac Mahons ist gefangen. Sedan hat vor zwei Stunden kapituliert.

„Napoleon gefangen!“ rief Berger, indem er sich aufzurichten versuchte. „War denn der Kaiser in Sedan?“ „Vater, Du schadest Dir“, sprach Irma mit zärtlicher Besorgnis, während sie den Verwundeten sanft in die Kissen zurücklegte. Dann verließ sie rasch die Krankenstube. Berger trank die Tasse Bouillon mit Appetit und verfiel gleich darauf in einen tiefen Schlaf, von dem er erst im Laufe des nächsten Vormittags erwachte.

„Die Mutter hat mir geschrieben, Vater“, sagte Irma, als der Kranke die Augen aufschlug. „Ich habe leider noch keine Zeit gefunden, ihr die Freudenachricht zu telegraphieren, daß Du lebst.“

„Nein, Irma, nicht telegraphieren und nicht schreiben“, sagte Berger hastig. „Ich will selbst vor die Mutter treten . . . bis Weihnachten bin ich jedenfalls so weit hergestellt, daß ich . . . o, wie freue ich mich auf die kommende Weihnachten!“

„Die arme Mutter leidet furchtbar, Vater. Warum willst Du ihr die Nachricht, daß Du lebst, noch so lange vorenthalten?“

„Nein, Irma, jetzt soll's die Mutter nicht erfahren“, versetzte Berger bestimmt. „Die Gründe werde ich Dir . . . bitte, lies mir den Brief vor, Kind.“

Irma warf einen besorgten Blick auf den Vater, dann begann sie:

Vickenried, den 20. August 1870.

„Lieber Irma! Die Unschuld Eures Vaters ist an den Tag gekommen! Borgefunden war der Kaufmann Lorenz von Ingolstadt in Vickenried und hat uns die Freudenachricht überbracht, die mich ebenso glücklich wie unglücklich machte. Auf welche Weise die Unschuld des Verstorbenen enthüllt wurde, das werde ich Dir ein andermal schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

sonst aber abgesperrten Wege nach dem nördlichen Teile des Paradesfeldes und nehmen daselbst in der Reihenfolge ihrer Ankunft Aufstellung im offenen Biered am rechten Flügel der Truppen. Die Aufstellung muß um 9 1/2 Uhr beendet sein. Nach seinem gegen 10 Uhr vorgesehenen Eintreffen auf dem Paradesfeld wird der Kaiser zunächst die Fahnenabordnungen der Kriegervereine, dann die Fronten der Truppen und zuletzt das offene Biered der Kriegervereine abreiten. Nach Beginn der Truppenparade schwenken die Kriegervereine zur Chaussee Giltrop-Münster ab und nehmen hier in zwei Gliedern Aufstellung auf etwa 1000 Meter Länge.

— **Wilhelmshöhe**, 22. August. Die Kaiserin kam heute bei einem Spaziergange auf einem durch den anhaltenden Regen aufgeweichten Wege zu Fall und zog sich eine Ader-Verletzung am linken Bein zu, deren Heilung die Kaiserin längere Zeit ans Zimmer fesseln wird. Die geplanten Reisen nach Hannover, Münster u. werden aufgegeben.

— **Kassel**, 22. Aug. Unter Beziehung auf die in einigen Teilen Kurheffens grassierende religiöse Bewegung erinnert das hiesige „Volksblatt“ daran, daß sich zu Anfang der achtziger Jahre ähnliche Erscheinungen mit Verjudungen und Zungenreden namentlich in dem Dorfe Weidenhausen bei Gschwene zeigten. Ihren Höhepunkt erreichte die Bewegung damals, als eine in Ekstase geratene Schwester für die nächste Zusammenkunft das Erscheinen des Erzengels Gabriel verkündete. Undächtig und in Erwartung der hohen Dinge, die sich zutragen sollten, saßen nun am nächsten Abend die Auserwählten beisammen. Mählich ging ein Raunen und Flüstern, ein Geschrei und eine starke Bewegung durch die Versammlung: ein Fenster hatte sich geöffnet und herein wurde an langer Stange ein riesiger Kranz vom Erzengel Gabriel gerichtet, der den Gläubigen verführte, daß er leider am Erscheinen verhindert sei. Betend und singend ging die Gemeinde auseinander. Aber einige jüngere Ortsbewohner gaben sich mit dieser Lösung nicht zufrieden. Sie machten sich auf die Suche und fanden bald hinter einem Strauch im Garten den Erzengel, einen Lumpen- sammler aus der Umgegend, der die Rolle des Erzengels für einen Taler gespielt hatte und nun noch eine Tracht Prügel gratis dazu erhielt. Die Verjudungs-Versammlungen aber hatten nun auch ihr Ende erreicht.

— Gegen die religiöse Schwärmerei in manchen Teilen Kurheffens wurde am Sonntag in allen evangelischen Kirchen von den Kanzeln herab eine Erklärung des Konsistoriums zu Kassel verlesen.

— **Koblenz**, 22. August. (Eisenbahnunfall.) Gestern Nacht kurz vor 12 Uhr stießen auf der Strecke Koblenz-Bingen zwei Güterzüge zusammen, wobei 14 Wagen demoliert wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

— In der Provinz Rheinheffen herrscht jetzt eine solche Samstagsplage, wie sie sich seit Menschengedenken noch nicht gezeigt hat. In der Gemeinde Sechshaus allein wurden bis jetzt 27 000 dieser gefährlichen und schädlichen Tiere abgetötet und aus der Gemeindefasse 1900 Mark für Fanggehalt bezahlt.

— Man soll nicht an Pferden unmittelbar vorübergehen, wenn man ihren Charakter nicht kennt. Das ist eine alte Mahnung, die nicht oft genug wiederholt werden kann. Dieser Tage ist in Berlin wieder einem Manne von einem biffigen Tiere unversehens das ganze rechte Ohr abgebissen worden.

— In **Darmstadt** im württembergischen Oberamt Böblingen ist Dienstag nachmittag ein großer Brand ausgebrochen, der bereits gegen 30 Häuser eingestürzt hat, darunter das Pfarrhaus. Das Feuer wütet fort. Auch die Kirche soll in Flammen stehen. Es herrscht Wassermangel, wodurch die Rettungsarbeiten ungemein erschwert sind. Auswärtige Feuerwehren sind zu Hilfe gerufen und auch bereits einge-

troffen. Darmstadt ist ein Ort mit 1000 Einwohnern meist bäuerlicher Bevölkerung.

— Wie nachträglich bekannt wird, sind bei dem großen Brande in Darmstadt 80 Häuser zerstört worden. Das Feuer verbreitete sich durch Flugfeuer rasend schnell, zumal die Bewohner bei der Erntearbeit außerhalb waren. Alle Scheuern waren mit Vorräten gefüllt und brannten bald lichterloh. Das Postamt, das Pfarrhaus und die Kirchenturmpfeile sind ebenfalls abgebrannt, die Kirche selbst ist gerettet. Menschen sind nicht verletzt, aber alle Futtermittel, Vorräte und Mobiliar sind verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 1 Million. Der Ort ist wohlhabend, die Versicherung aber nicht genügend gewesen.

— In **Breuker** gab es bei der letzten Zählung 52 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber. 43 waren Frauen und nur 9 Männer.

— Durch Menschenhand getötet wurden in **Breuker** im Jahre 1905 697 Personen gegen 688 Personen im Jahre 1904. Durch Unglücksfälle kamen während der gleichen Zeit ums Leben 14 714 Personen, darunter 11 792 männliche und 2922 weibliche gegen 13 357 im Jahre 1904.

— **Petersburg**, 22. Aug. (Die Cholera in Rußland.) In Samara sind zehn, in Astrachan elf neue Cholera-Fälle vorgekommen. In den Dörfern längs der Wolga greift die Epidemie um sich.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 23. Aug. Die städtische Wald- und Feldjagd wurde bei dem gestrigen Verpachtungstermin zum Preise von 1500 Mk. von der fürstlichen Verwaltung erstanden. Als Gegenüberstellung dürfte die Tatsache interessieren, daß bisher 550 Mk. an Pacht bezahlt wurden, diesmal also fast der dreifache Betrag erreicht worden ist.

* **Laasphe**, 23. August. Nach dem Winter-Fahrplan-Entwurf der Eisenbahndirektion Elberfeld bleibt der Fahrplan für die Strecke Kreuzthal—Marburg unverändert bestehen.

* **Laasphe**, 23. Aug. Bei den gegenwärtig zur Ausführung kommenden Erntearbeiten kann man häufig die Wahrnehmung machen, daß Erwachsene und Kinder gar oft auf den hochbeladenen Erntewagen Platz nehmen und sich nach Hause fahren lassen. Gegen diese Unsitte sollte aber entschieden eingeschritten werden, denn sehr oft wird von schweren Unglücksfällen berichtet. So stürzte erst dieser Tage im Heffischen wieder ein Landwirt vom Erntewagen und mußte seinen Leichtsinns mit dem Tode büßen. Es kann darum nur dringend empfohlen werden, nach dem Beladen des Erntewagens diesen zu verlassen und den Heimweg zu Fuß anzutreten, zumal in unserem bergigen Gelände die Einfahrt des beladenen Erntewagens gar oft von Glücks Umständen begleitet sein muß, wenn nichts passieren soll. Es kann z. B. einmal auf einer abschüssigen Straße die Wagenbremse reißen und die auf dem Wagen sitzenden Personen schweben dann in größter Lebensgefahr.

Gründebück, 23. August. Ein hier in Arbeit stehender zugereister Dachdecker, der anscheinend zu tief ins Glas gesehen hatte, machte noch in später Stunde einen hinterlistigen Angriff auf einen hiesigen Wirt. Dabei war er jedoch an den Unrechten gekommen, denn der Angegriffene überwältigte den Frechling und geriet ihm demnach das Fell, daß ihm wohl die Lust zu Wiederholungen vergangen sein wird. Da derselbe auch noch die Drohung aussprach, er wolle das Haus in Brand stecken, wurde die Polizei benachrichtigt, welche den Menschen noch in der Nacht verhaftete, jedoch am andern Morgen wieder laufen ließ.

Gründebück, 23. Aug. Am verfloffenen Sonntag abend

entstand auf der Bahnstrecke von Aue nach hier eine Schlägerei im Zuge. Die Beteiligten wurden auf der hiesigen Station vorgeführt und deren Namen festgestellt. Anzeige wird nicht ausbleiben.

Allerlei.

— In der Erntezeit mag nachfolgendes Gedicht J. M. Müller's hier auch einen Platz, und im Herzen mancher Bauern einen fröhlichen Wiederhall finden:

Bei meinem Eid! mir schmedet Nichts,
Als was im Schweiß des Angesichts
Ich selbst gepflanzt habe:
Zwar ist sich auch der Reiche satt,
Aber das Brot heißt in der Stadt,
Gar selten Gottes Gabe.

Drum schlägt es auch dem reichen Mann
Dasselbst so wunder selten an;
Er mag sein Mahl mir preisen,
Ich denk' er sitzt dabei und flucht
Der Unverdaulichkeit und sucht
Den Hunger in den Speifen.

Der Narr! er wird ihn nimmermehr,
Und sucht er ihn auch noch so sehr,
In seiner Schüssel finden;
Und seufzt er denn nach Appetit,
So komm' er her und helfe mit
Im Feld die Garben binden.

Und so das nicht den Esel bannst,
So nehm' er noch die Art zur Hand,
Und haue mit uns Buchen,
Drauf seh' er sich zum Milchtopf hin,
Und traun! es wird der Hunger ihn,
Nicht er den Hunger juchen.

Und nach gestilltem Appetit,
Da braucht es wohl kein Wiegenlied,
Den Herrn auch einzuwiegen:
Es wird sich dann auf hartem Brett
Biel besser als im Himmelbett
Auf weichen Flaumen liegen.

Noch nie hat mir ein schwüler Tag
Kraft oder Mut benommen.
Er sei so heiß er immer mag,
Muß doch der Abend kommen.

Und kommt er dann, o welche Lust!
Wenn Frau und Kinder springen:
Voll Freuden sich um meine Brust
Und meine Kniee schlingten!

Wenn, Lieb' und Unschuld im Gesicht,
Sich alle zu mir setzen;
Und an dem süßen Milchgericht
Recht königlich ergötzen.

Und wenn wir dann herzlichlich
Gott unser Danklied bringen,
Und mir so ist, als wenn um mich
Die lieben Engel singen:

Dann fühl' ich's ganz und sag's oft laut,
Daß glücklicher und weiser,
Der ist, der seinen Ader baut,
Als König oder Kaiser.

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonnent K. in R.-feld. Wir raten Ihnen, den betr. Nutzungswert bei der Berufung mit anzuführen.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 24. August
Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen; windig; kühl.

Bekanntmachung.

Das den Geschwistern Beyandt in Schmeider gehörige

Hofgut

daselbst, bestehend aus großer Hofraithe — Gebäude in gutem Zustande — nebst 28 Hektar 93 Ar Grundstücke soll unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Der Unterzeichnete nimmt mündliche Gebote auf das ganze Anwesen oder auf einzelne Grundstücke und die Hofraithe am

26., 27. und 28. August, täglich von 11 bis 4 Uhr im Gasthaus Dürsch in Gründebück entgegen. Grundbuchs-Auszug nebst Flurkarte liegen daselbst zur Einsicht offen.

Frankfurt am Main, den 22. August 1907.

Rücker,

Wittelsbacher-Allee 67.

J. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.

Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Berzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist.

Errichtung von provisorischen Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherem Panzerstahle zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

Missionsfest zu Dautphe.

Sonntag den 25. August.

Um 10 Uhr Festpredigt von Pfarrer Krämer aus Dörsdorf; 1/2 2 Uhr Nachversammlung mit verschiedenen Ansprachen. — Herzliche Einladung an Jedermann.

Pfarrer Bömel.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückerstattet.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolize nach 2 Jahren.

Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertigen

Schuwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen. Dauerhafte Arbeiterkleidung von Mk. 7.50 an.

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, ohne Preisauflage zu meinen bekannten billigen Preisen zu verkaufen:

Herren-Anzüge von 15 Mk. an

Damen-Anzüge in Cheviot, Buckskin usw. von 9 Mk. an

Jünglings-Anzüge von 4 Mk. an

Kinder-Anzüge von 3 Mk. 50

Ferner Sommerjoppen, Sommeranzüge, Blusen, Hemden.

Eine Auswahl Kleiderstoffe in farbig und schwarz, nur moderne Sachen, das Meter von 1 Mk. 20 Pfg. an, sowie

familiäre Manufakturwaren.

Nur durch meinen großen Umsatz und vorteilhafte Abschlüsse mit erstklassigen Fabriken bin ich in der Lage, meine Kunden in so billiger, entgegenkommender Weise bedienen zu können. Mein Lager ist jederzeit ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Laasphe.

Moritz Rosenbaum.

Bienenzuchtverein „Sanfetal“.

Sonntag den 25. d. Mts.,

nachm. 3 1/2 Uhr

Versammlung

bei Wirt S a b m a n n s h a u s e n -

Hesselsbach.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Wann und wie ist zu schlendern?

2. Beschlusfassung über gemeinsamen Bezug von Winterfutter.

3. Besichtigung einiger Bienenstände.

4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Schwarzbrot

(unter Zusatz von Roggenbrot).

Roggenbrot (Hausmannsbrot)

Weißbrot (1 St. 40 Pfg., 8 St. 3 Mk.).

Grahambrot für Magenkränke,

leicht verdaulich, ohne Sauerkeim und Gese,

Weizenbrot

stets frisch.

Emil Riggemann

Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Prima

neue holl. Vollkornringe,

neue Kartoffeln

neue Zwiebeln,

frische Eier

empfiehlt

Laasphe. Fr. Meß.

Inh.: Fr. Meß Wwe.

Wäscheleinen

in allen Längen und Preislagen,

sowie feinste amerit.

Wäscheleinen

zu haben bei

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.
Am Montag den 26. August 1907
werden aus den Distrikten Bärenkopf, Garfeld und Schweinskaute
72 Rmt. Nadel-Brennholz
an Ort und Stelle unter den bekannten Bedingungen versteigert.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Forsthaus Hülshof.
Laasphe, den 21. August 1907.
Der Fürstliche Oberförster Weniger.

Bettwaren.

Satin- und Atlas-Garment, Drell- und Daunenröcke
federleicht, ächtfarbig in allen Breiten und Preislagen.
Bettfedern doppelt gereinigt, staubfrei, in weiß u. grau.
Pfd. M. 0.80 bis 4.50. Daunen Pfd. 4.25—8.00.

Spezialität: Fertige Betten.

Bett-Damaste in weiß, rosa, gelb u. rot.
Bett-Hiamosen garantiert waschsch. in den neuesten Mustern à 38—70 Pfg.
Bett-Kattune in den neuesten Mustern à 38—70 Pfg.

Fertige Kissenbezüge.
Handtuchgebild, Leinen und Weißwaren
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Laasphe. J. J. METZ.
Inhaber August Metz.

Aug. Mittelmann, Fahrrad-Handlung, Laasphe

liefert prima Fahrräder und Motorräder zu billigsten Preisen...
Alleinvertreter folgender ersten Marken:
Germania — Wanderer — Adler — Brennabor — Triumph.
Andere billige Fahrräder schon von 65 Mark an.
Eigene Reparaturwerkstätte. Katalog gratis und franko.

Buchhandlung von AUGUST IMGARDT

in neuester Auflage stets vorrätig:
Anebnisch, Führer durch das Sauerland. 2.00 Mk.
Führer durch das Sauerland. 2.00 Mk.
Führer durch das Sauerland. 2.00 Mk.
Führer durch das Sauerland. 2.00 Mk.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt, (früher Max Stephani)

Biederkopf und Laasphe,
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.
Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn
Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich
Wünsche sogleich per Telephon nach Biederkopf melden wird.
Vom 1. Mai ab ist das Atelier Mittwochs und Sonntags
geöffnet.

Erntetücher

empfehlen Laasphe. Fr. Benfer.
Frisch eingetroffen:
Weintrauben,
Äpfel, Birnen, Pfäunen,
Kirschen, Rot- u. Weißkohl,
Oberschoten, Salatgurken,
Eintmachbohnen u. Gurken.
Wilh. Sassmannshausen,
Gründebück.

Beste Roggenkleie

stets zu haben bei Laasphe Karl Schuppert, Königsstraße.
Milka, Belma, Noisetkine,
Fuchards
feinste Schokoladen.
Niederlage bei Laasphe C. Schröder
Conditor.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die
hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirk soll auf die Dauer von sechs
Jahren, beginnend mit dem 1. September d. Js.,
am Samstag den 7. September 1907,
nachmittags um 3 Uhr
in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich meistbietend erfolgen.
Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden,
sie werden auch im Termine bekannt gegeben.
Zuschlagsfrist drei Tage.
Amtshausen, den 20. August 1907.
Der Jagdvorsteher Marx.

Zur Sommer-Saison

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager
aller Schuharten für Herren, Damen und Kinder
unter Zusage reeller und billiger Bedienung.
Laasphe Wilhelm Rödner,
Wallstraße 41.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen
unter Garantie nach allen Orten franko.
Lager in Tischdecken, Teppichen,
Linoleum, Portieren, Gardinen
und Rouleaux.
Fertige Betten.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorbehalt
verkaufen will!
Distrikt und schnell werden Grundstücke,
Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen,
Hotels, Mühlen und alle industriellen
Unternehmungen verkauft durch das alt-
bekannte
Bureau Centrum, Berlin
Landbergerstr. 57
(Gefällig eingetragene Firma).
Wer Hypotheken aufnehmen sucht,
wende sich vertrauensvoll an unser Bureau.
Da unser Vertreter in den nächsten Tagen
dort anwesend ist, bitten um Angabe der
genauen Adresse. Der Besuch ist
kostenlos.

Neue Frühkartoffeln

Gelbe Perle Nr. 3, — und Früh-
rosen Nr. 2, 75 pro Ctr. versendet
incl. Sack gegen Nachnahme
Konrad Haub,
Schzell i. d. Wetterau.

Neue Frühkartoffeln

Gelbe Perle von Ernst 3, — Nr.,
Frührosen 2, 75 pro Zentner
incl. Sack versendet unter Nachnahme
ab Station Schzell
Ludwig Erb, Schzell
i. d. Wetterau,
Kartoffel-Verhandels-Gesellschaft.

Gebäck m. Rahmfüllung

Schillerlocken, Windbeutel,
Kirsch- und Obstküchen usw.
Laasphe. L. Hoch.
Conditor.

Gottesdienste in Laasphe.

13. S. n. Trin., 25. August.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein. Kollekte
für den Verein Hoffnungsstiftung für
die Obdachlosen Berlins.
Christenlehre für Jungfrauen.

Gierzu Nr. 24 des Allr. Familienbl.

Turnverein Gründebück.

Sonnabend den 24. August
findet im Vereinslokal von
8 1/2 Uhr ab
Jahres-Haupt-
Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Umwahl des Vorstandes.
3. Bericht über die Turnwart-
versammlung zu Mülten.
4. Bericht über das Gillerbergfest
5. Rechnungslage.
Die Mitglieder werden gebeten,
recht zahlreich zu erscheinen. Die
Herren des Festauschusses sind zur
Versammlung besonders eingeladen.
Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 25. d. Mts.,
nachmittags von 1/2 2 Uhr ab
„Preisschießen“
unter Beteiligung von Mitgliedern
des Schießvereins Weimertal.

Preiskegeln

bei mir statt, wozu freundlichst
einladet
Chr. Gerhardt Ww.,
Laasphehütte.

Strickerinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Aug. Hammer, Laasphe.

Mädchen

Frauen

für leichte Beschäftigung gesucht.
Trikotfabrik
Aug. Melsheimer.

Feuerversicherungs-

Agent bzw. stiller Vermittler wird
gesucht und angelehrt. Hohe Pro-
vision! Briefe nach Dortmund,
postlagernd A. B. 2.

In meiner Buchdruckerei ist für

einen gewissen Jungen, der
gleich Lohn erhält, eine Lehr-
lingsstelle offen.
Laasphe. Ernst Schmidt.

Frühkartoffeln.

Gelbe Perle Nr. 3, — und Früh-
rosen Nr. 2, 75 pro Ctr. versendet
incl. Sack gegen Nachnahme
Konrad Haub,
Schzell i. d. Wetterau.

Neue Frühkartoffeln

Gelbe Perle von Ernst 3, — Nr.,
Frührosen 2, 75 pro Zentner
incl. Sack versendet unter Nachnahme
ab Station Schzell
Ludwig Erb, Schzell
i. d. Wetterau,
Kartoffel-Verhandels-Gesellschaft.

Gebäck m. Rahmfüllung

Schillerlocken, Windbeutel,
Kirsch- und Obstküchen usw.
Laasphe. L. Hoch.
Conditor.

Gottesdienste in Laasphe.

13. S. n. Trin., 25. August.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein. Kollekte
für den Verein Hoffnungsstiftung für
die Obdachlosen Berlins.
Christenlehre für Jungfrauen.

Gierzu Nr. 24 des Allr. Familienbl.